



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 23. März.

Bekanntmachungen.

Die zur Einlösung aufgerufenen Preussischen Kassenanweisungen betr.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 1. October v. J. (Gesetz-Sammlung S. 226) mache ich hierdurch wiederholt darauf aufmerksam, daß die bereits durch Bekanntmachung vom 21. Juni 1875 zur Einlösung öffentlich aufgerufenen Preussischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861

- a. in Berlin: bei 1) der General-Staatskasse, 2) der Controle der Staatspapiere, 3) der königlichen Steuerkasse (Kasse der königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern), 4) dem Hauptsteueramt für inländische Gegenstände, 5) dem Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände, 6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Baucommission stehenden Kasse;
 - b. in den Provinzen: bei 1) den Regierungs-Hauptkassen, 2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover, 3) der Landeskasse in Sigmaringen, 4) den Kreisassen, 5) den Kassen der königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland, 6) den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen, 7) den Forstkassen, 8) den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie 9) den Neben-Zoll- und den Steuerämtern
- nur noch bis zum 30. März 1878 zur Einlösung angenommen werden, nach diesem Zeitpunkte aber ihre Gültigkeit verlieren, und alle Ansprüche an denselben an den Staat erlöschen.

Berlin, den 5. März 1878.

Der Finanz-Minister.
Lampadius.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Standesamtsbezirk Wallendorf im Kreise Merseburg zum 1. Stellvertreter des Standesbeamten der Oekonomie-Inspector **Schulz** zu Tragoritz ernannt worden ist.

Magdeburg, den 11. März 1878.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Patow.

Die von der Handelskammer zu Halle a/S. auf die beitragspflichtigen Wahlberechtigten, nämlich auf die in die Handelsregister des Bezirks eingetragenen Handel-, Gewerbe- und Bergbautreibenden, ausgeschriebenen Beiträge für das Jahr 1878 betragen 9 Pf. von 1 Mark Gewerbesteuer (9 Procent) und werden in dieser Höhe für das platte Land durch die königlichen Kreisassen und für die Beitragspflichtigen der Städte durch die städtischen Steuer-Receipturen eingezogen.

Merseburg, den 20. Februar 1878.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Control-Versammlungen.

Zu den diesjährigen Frühjahr- Control-Versammlungen werden:

die Reservisten, Marine-Reservisten, Mannschaften der Seewehe I. Klasse, die auf Reclamation oder als unbrauchbar entlassen und zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften

nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Districten dieselben

a. im Bezirk der 1. Compagnie (Schkeuditz) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.

- den 25. März c., Mittags 12 Uhr, in Lützen im Gasthof zum rothen Löwen;
- den 26. März c., Nachmittags 3 Uhr in Großgörschen am Denkmal;
- den 26. März c., Mittags 12 Uhr, in Kleingörschen am Pfisterischen Gasthofe;
- den 26. März c., Nachmittags 3 Uhr, in Körschau am Gasthofe;
- den 27. März c., Vormittags 9 Uhr, in Wallendorf am Gasthofe;
- den 27. März c., Mittags 12 Uhr, in Horburg am Gasthofe;
- den 27. März c., Nachmittags 3 Uhr, in Schkeuditz am Bahnhofe;

b. im Bezirk der 2. Compagnie (Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.

- den 25. März c., Vormittags 9 Uhr, in Deuchlitz am Gasthofe;
- den 25. März c., Mittags 12 Uhr, in Dörschewitz am Gasthofe;
- den 26. März c., Vormittags 9 Uhr, in Lauchstedt am Gasthofe zum Stern;
- den 26. März c., Mittags 12 Uhr, in Schafstedt am Rathskeller;
- den 27. März c., Vormittags 9 Uhr, in Frankleben am Gasthofe;
- den 27. März c., Nachmittags 1 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe für den Landbezirk;
- den 27. März c., Nachmittags 4 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe für die Stadt;

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unentbehrlich zu stellen.

Den Mannschaften der Stadt Merseburg werden außerdem noch Ordres zugehen.

Weißenseis, den 23. Februar 1878.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.
Gündel.

Die Ortsbehörden und Magisträte des Kreises weise ich hierdurch an, vorstehende Bekanntmachung der Gemeinde resp. den betreffenden Mannschaften noch besonders zur Kenntniß zu bringen.

Merseburg, den 28. Februar 1878.

Der königliche Landrath.
von Hellendorff.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 6. und 15. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des §. 78. der Kreisordnung vom 13. December 1872 verordne ich unter Zustimmung des Kreisaußschusses:

- 1) Die nach meiner Verordnung vom 29. Juli 1874 — Kreisblatt, Stück 66. — vorgeschriebene Bezeichnung der Fuhrwerke mit Namen und Wohnort des Eigenthümers ist vom 1. April 1878 ab nicht mehr auf der rechten, sondern der linken — Sattelseite — anzubringen.
- 2) Aufschriften von Kreide oder anderem leicht verbleibbarem Material sind unzulässig.

Uebertretungen ziehen die in oben allegirter Verordnung angedrohten Strafen nach sich.

Merseburg, den 28. Februar 1878.

Der königliche Landrath.
von Hellendorff.

Die sämmtlichen Ortsbehörden des Kreises werden hierdurch veranlaßt, unfehlbar bis

10. April 1878

die durch Todesfälle, Wohnungswechsel etc. in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. vorgekommenen Veränderungen bei den, als zum Geschworenenamt geeignet bezeichneten Personen zu meiner Kenntniß zu bringen.

Der Einreichung von Vacatatscheinen bedarf es nicht, jedoch verfallen diejenigen Ortsbehörden in Ordnungsstrafe, welche die rechtzeitige Anzeige einer vorgekommenen Veränderung unterlassen.
Merseburg, den 16. März 1878.

Der königliche Landrath.
von Seldorff.

Mittwoch den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr,
sollen im Saale des hiesigen Rathskellers mehrere abgepändete Sachen, namentlich Wirtschaftsgegenstände, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 14. März 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Paul Rindfleisch hier ist als Stellvertreter seines Vaters, des Auctionators Rindfleisch hier auf Grund der Bestimmungen der §§. 36. und 47. der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 von uns vereidigt und ange stellt worden.

Merseburg, den 20. März 1878.

Der Magistrat.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Das Curatorium der Handwerker-Fortbildungsschule hat in Gemeinschaft mit dem hiesigen Gewerbe-Verein beschloßen, im September d. J. hier selbst eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten. Zur Theilnahme berechtigt soll jeder Lehrling sein, der sich bei einem Meister hiesiger Stadt in der Lehre befindet, ohne Unterschied, ob der Lehrling die Handwerker-Fortbildungsschule besucht, der Meister dem Gewerbeverein angehört oder nicht. Demgemäß fordern wir alle Diejenigen, welche sich an der Ausstellung betheiligen wollen, auf, sich bis zum 15. Mai d. J. bei einem der unterzeichneten Comité-Mitglieder zu melden und zugleich den Gegenstand der Ausstellung, womöglich auch dessen Größenverhältnisse anzugeben.

Merseburg, den 20. März 1878.

Das Comité für die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Reinefahrt, Bürgermeister. Bloch, Rector. Kops, Zimmermeister. Dr. Witte, Professor. Grius, Buchbindermeister. Hartuna, Schlossermeister.

Bekanntmachung.

Als Vorstands-Mitglieder des Vorstuf-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, sind bis auf Weiteres gewählt:

- der Schlossermeister Julius Richter als Director,
- der Kaufmann Worig Klingebiel als Kassirer,
- der Gürtlermeister Adolph Just als Controleur.

Auf die Anmeldung vom 16. März eingetragen am 18. März 1878.
Merseburg, den 18. März 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verwaltung des Depositions bei dem hiesigen königlichen Kreisgerichte

- 1) dem Kreisrichter Wiebecke als ersten Curator,
- 2) dem Bureau-Assistent Gelsbert als zweiten Curator,
- 3) dem Depositions-Rendanten Günther übertragen ist.

Gelder oder geldwerthe Gegenstände können daher nur dann als gehörig deponirt erachtet werden, wenn sie diesen drei Depositarern gemeinschaftlich übergeben und von ihnen angenommen sind. Eine solche Annahme setzt aber stets einen Bescheid des Gerichts voraus, den mithin Jeder, der etwas zum Depositions einzuliefern hat, zuvörderst bei dem Gericht nachsuchen muß.

Zum Depositionsalltag ist

der Montag

jeder Woche bestimmt.

Merseburg, den 20. März 1878.

Königliches Kreisgericht.

Nußstämme-Verkäufe

der Oberförsterei Ziegelroda in Ziegelroda h/Quersfurt.

I. Am Donnerstag den 28. März c., Vorm. 10 Uhr,
Distr. 28. Dünnebirken bei Ziegelroda

Eichen: 390 Stämme, bis 13 m. la. bis 99 cm. stark.

II. Am Freitag den 29. März c., Vorm. 9 Uhr,
Distr. 10. Rothe Eufle, Bel. Wangen,

6 Eichen, 9 Roth- und Weiß-Buchen,

Distr. 30. Thonbirken bei Ziegelroda

52 Eichen, 6 Rothbuchen, 21 Birken,

Distr. 55. Lautersburg, Bel. Loderleben,

33 Eichen, 46 Birken, 30 Weichholz, darunter sehr starke gute Stämme.

Distr. 28. Dünnebirken dicht bei Ziegelroda

111 Stück Buchen-Stämme.

NB. Die Eichen werden zuerst verkauft.
Ziegelroda, den 8. März 1878.

Der Oberförster Rasmann.

Vieh- und Oekonomie-Geräthe-Auction

in Presssch bei Merseburg.

Donnerstag den 28. d. M., von Vormittags 11 Uhr an, sollen im Oekonom Rottig'schen Gute in Presssch 2 Pferde, 10 Stück Kühe, 5 Schweine, 24 Stück Schaafe etc., sowie 3 div. Wagen, 1 Dresch-, Häcksel- u. Futtermaschine, Plüge, Eggen und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Guts- und Feldverkauf in Kriegsdorf.

Das den Oekonom Carl Friedrich Schmidt'schen Erben in Kriegsdorf zugehörige dasige Anpanggut Nr. 2 mit allem Zubehör, Hof, Garten, u. Gemeinderecht, wozu noch folgende Pläne, als:

- a. der Plan Nr. 37. am Leichbade von 80 Aib.,
 - b. 56 c. in der Aue von 3 Mrg. 6 Aib.,
 - c. 56 d. das Gem. Theil von ca. 3 Mrg. zugelegt werden;
- ferner d. den Plan 21 c. auf der Höhe von 13 Mrg. 77 Aib. und zwar im Ganzen oder getheilt,

e. den Plan Nr. 42. in der Aue von 1 Mrg. 126 Aib. und

f. 13. auf der Höhe von 2 Mrg. 60 Aib. am Klossgraben,

soll **Mittwoch den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** im Gasthose zu Kriegsdorf

meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß **Nachgebote nicht angenommen werden.**

Merseburg, den 15. März 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar, i. A.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das dem von hier fortgezogenen Herrn Maurermeister Zimmermann zugehörige, in hiesiger Rußbaumallee unter Nr. 2 a. sehr freundlich gelegene, ganz neu, massiv und sehr gut erbaute, herrschaftlich eingerichtete 2stöckige Wohnhaus, bestehend in 10 Stuben, 9 Kammern, 3 Küchen, großen Trockenböden u. Waschküche, 5 Kellern, Holz- und Torfställen, sowie das daselbst befindliche Seitengebäude mit 2 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche etc. nebst großem Hofraum, Brunnen, Vor- und Hintergarten soll **Dienstag den 26. März c., Nachmittags 2 Uhr,** im Hause selbst meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. 8850 Mk. aufstehendes Kapital kann mit übernommen werden.

Merseburg, den 22. Februar 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar, i. A.

Holz-Auction.

In dem zum Rittergute Größl gehörigen Forste „Bauernmulde“ sollen

Donnerstag den 28. März c., Vormittags 9 Uhr,

141 Stück birkene Nußkloben, 3—14 Mtr. Länge u. 10—36 Cmt. Durchm.,

6 asperne 7—8 10—14

10 buchene 2—7 16—24

9 eichene 4—10 10—22

1 lindener 5 40

341 Amtr. Buchwellen,

25 Dornenwellen,

66 Abraumwellen,

1 Knüppel,

4 Scheite,

19 Haufen sichte, birken und kieferne Stangen

an Ort und Stelle unter den vor Beginn des Termins bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Größl, den 20. März 1878. Die Rittergutsverwaltung.

 **Vom Sonnabend den 23. März ab steht ein Transport schöner, hochtragender und frischmilchender Kühe und Kalbe bei mir zum Verkauf.**

L. Nürnberger, Viehhändler.

 **Vom Sonnabend den 23. d. M. ab steht ein Transport 4—5jähriger guter Arbeitspferde bei mir zum Verkauf.**

A. Strehl, Neumarkt 59.

 **2 leichte gute Pferde, zu jeder Arbeit passend, stehen wegen Aufgabe der Wirthschaft preiswerth zum Verkauf bei**

Louis Eberhardt, Nauchstädt.

[T. 1551]

Ein möblirtes Logis mit Schlabkabinet ist zu vermieten und sofort zu beziehen; das Nähere **Preußenstraße Nr. 2.**

Ein Logis von Stube, Kammer, Bodenkammer, Küche und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und Johanni zu beziehen **Unteraltersburg 24.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Brauhausstraße Nr. 7.**

Ein Familien-Logis nebst Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Johannisstraße Nr. 10.**

Ein Logis mit 4 oder auch 6 bis 7 bezubaren Betten wird zum 1. Juli c. von einer ruhigen Beamtenfamilie zu mieten gesucht. Offerten nebst Preisangabe sind beim Herrn Buchbindermeister Schulze, Gotthardtsstraße, niederzulegen.

Ge sucht zum 1. April von einem einzelnen Herrn in der Nähe des Büreaus der Provinzial-Feuer-Societät eine Wohnung. Offerten sind in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Watte!
in Wolle und Baumwolle in bekannt guter Qualität empfiehlt
A. Prall, Burgstr. 4.

Die Schirm-Fabrik

von

F. W. Müller

aus Weissenfels

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt ihr reichhaltiges Lager in **Sonnen- und Regenschirmen** in den neuesten und schönsten Mustern zu sehr billigen Preisen.



Nicht zu übersehen!

Die **Ganzwirn-Spinnerei**

von

G. C. Meyer aus Schraplau

empfiehlt ihren echten **Prima-Ganzwirn** zu dem jetzigen Markte wie gewöhnlich in Merseburg. Stand wie immer vor dem Hause des **Väckermeisters Klaffenbach** und an der Firma kenntlich.

Achtungsvoll

d. D.

Jahrmarkts-Anzeige.

Zum bevorstehenden Jahrmarkte treffe ich wieder mit einer Partie **Porzellan- & Steingut-Waaren** vor dem früher **Kulandt'schen Hause**, Markt Nr. 31., ein und verkaufe selbige wegen Räumung des Lagers zum **Fabrikpreis**.

W. Linde, Porzellanhändler.

Hiermit erlaube ich an, daß ich das

photographische Atelier

der Herren **Gebr. Meyer**, **Roßmarkt 2.**, übernommen, erweitert und neu restaurirt habe.

Empfehle dasselbe zur gefl. Benutzung und sichere bei billigster Preisstellung coulaute Bedienung.

Merseburg, den 23. März 1878.

Robert Scherf.

Verordnen mit vielen Attesten erprobt.

Gegen Husten, Catarrhe etc. giebt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Mittel als der durch unabhingige Anerkennungen von berühmten Aerzten und genesenen Personen aller Stände ausgezeichnete **raibinische Trauben-Brusthonig**,

welcher

allein echt

mit neugier Verschlussmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders à Flasche Mk. 1, 1½ und 3, zu haben in Merseburg bei Herrn **Seiner. Schulze jun.**, Entenplan.



Vor den vielen auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkäufern solcher unechter Waare wird dringend erwarnt.

!! Zum billigen Laden !!

empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrsaison sein vollständig assortirtes Lager zu außergewöhnlich billigen Preisen und offerire daher **Kleiderstoffe** verschiedener Art, **Doppellüste** zu Hauskleidern, rein- und halbwoollenen Yama, **Leinwand** in jeder Qualität, **Bettzeug**, **Bettbarhent** und **Federleinen**, **Bett-, Tisch- und Kommodendecken**, **Luch** und **Buckskin**, **Um-schlagetücher**, **Shirting**, **Chiffon**, **Domlas**, **Stangenleinen**, **Tisch-, Hand- und Taschentücher**, **Piqué**, **Cattune**, **Noiré**, **Zanella**, **Filz** und weiße fertige **Höcke** und noch viele andere Artikel.

Gleichzeitig empfehle ich das Neueste in **Kaiser- und Radmänteln**, **Kammgarn-Tichus**, **Calmas**, **Jaquettes** und **Jacken**.

M. Schwarz,

Burgstr. 18.

Die echt englischen **Gesundheits-Kautschuk-** oder **Gummisohlen** werden bei dem nassen Wetter als bestes Schutzmittel für Erkältung und nasse Füße für Herren, Damen und Kinder, von mehreren Aerzten dringend empfohlen; allein zu haben **Roßmarkt Nr. 11.** bei

August Gleye.

Pariser und Mannheimer **Gummischuhe** werden zum **Fabrikpreis** verkauft, **Gummischuhe** werden schnell und dauerhaft reparirt, **Gummifett** hält auf Lager

d. D.

Der 2. **Curfus Papierblumen zu fertigen** beginnt

Mittwoch den 27. März d. J.

Junge Mädchen wollen sich ferner dazu melden bei Frau **Registrator**

Julie Fachmann, Soalstraße 12, 1. Etage.

August Prall, Burgstraße 4,

empfiehlt sein Lager von **Handschuhen** in allen Sorten (für **Confirmanten von 90 Pf. an**), **Shlipse** und **Cravatten**, **Hosenträger**, **Chemisettes**, **Kragen** und **Stulpen** für Herren und Knaben zu soliden Preisen.

hochwärmige **Aepfel**, **Birnen**, **Süß-** und **Sauerfirschen**, **veredelte Pflaumen**, **wilden Wein** etc. offerirt **Merseburg.**

Bernh. Schinke.

Das billigste und reellste

Posamentier- & Nadelwaaren-Geschäft

befindet sich nur, wie schon seit vielen Jahren bekannt, bei

C. H. Werner aus Leipzig

und gebe nur einige Artikel zum Beweis der Billigkeit an:

Eisengarn auf Karte, à Dgd 20 Pf., **Kleiderschnure**, à Stück 10 Pf., **Schubbänder**, à Dgd. 9 Pf., **Häfelgarn**, à Stück 5 Pf., **Kleiderhalter**, à Stück 10 Pf., **Schürzenband**, à Stück 10 Pf., **Leinenband** mit Goldfadn, à Stück 10 Pf., **Ganzwirn**, 24 Gebind 10 Pf., sortirt **Stopfnadeln**, 25 Stück 15 Pf., **Maschinewirn**, à Stück 200 Yard 15 Pf., sowie englische **Nähnadeln**, lanaz, gold- und runderdrigt, **f. Alpacca-Borde**, angehäfelte **Jackenlitze**, à Stück 10 Pf., **Senden-u. Manchettenknöpfe**, **Paar**, **Stech-** u. **Sicherheitsnadeln**, **Passepoil-** und **Nalsschnure** und noch viele verschiedene andere Artikel.

Stand: 3. Reihe, 2. Bude in der **Weißwaarenreihe** vom **Vorschuß-Bereins-Lokale** gegenüber und an der Firma kenntlich.

Zum Einsetzen

Künstl. Zähne mit Gold, Platina, Celluloid od. Kautschuk, sowie zum Ausfüllen der Zähne mit Gold-, Amalgam- oder Mineral-Plombe empfiehlt sich

Ad. Peetz,

Roßmarkt Nr. 12., 2. Etage.

Sprechstunden von 9—1 und 2½—5 Uhr.

Zahneheil behebt sofort Zahnschmerzen jeder Art, wo kein anderes Mittel hilft! Flac. 60 Pf. bei

G. Elbe, Kaufmann.

Regenschirme

in **Seide** und **Zanella** empfiehlt billigst

A. Prall, Burgstraße 4.

Reparaturen und **Ueberziehen** der Schirme führt

schnell und billig aus

D. D.

F. W. Schneider jun.,

Roßmarkt 8. (Eingang Hüterstraße),

Anfertigung **feiner, gediegener Schuhwaaren** jeder Art zu den billigsten Preisen, **Reittstiefeln** aus **allen Lederarten** **billigst**. Probarbeiten sehen bei mir und **Roßmarkt 10.** zur gefälligen Ansicht.

D. D.



Große Auswahl der neuesten Muster von **Kinderwagen**, **Reisekörben**, **Korbmöbel**, **Damenkörbchen** in **Stroh** oder **Rohr**, sowie **Trag-, Wasch- und Marktkörbe** und dergleichen mehr in reichhaltigster Auswahl und billigsten Preisen.

Korbwaarenlager

von

W. Kunth,

Korbmachermeister,

Neumarkt.

Alle **Kinderwagen** werden schnell und sauber reparirt.

Delgrube!

Echt böhmische Bettfedern und **Dannen**

in **nur reiner guter Waare** billigst, **Inlette** um **sofortigen** Füllen und vom Stück, die so **beliebten billigen Betten**

(**Deckbett**, **Unterbett** und **2 Kissen**) von **36—42 Mark** an, hält stets auf Lager und empfiehlt

die **Betten- und Bettfedern-Handlung** von

K. Levi, **Delgrube.**



Gesang-Bücher



zur Confirmation,

höchst geschmackvoll, gut und dauerhaft gebunden. empfiehlt in grosser Auswahl zu soliden Preisen
Gustav Lutz, Burgstr. 4.
D. S.

Alte noch gut erhaltene Merseburger Gesangbücher werden mit angenommen.



Die neuesten Sorten von Kinderwagen, Korbmöbeln, Reisekörben, Damenkörbchen, garnirte und ungarvirte Schweizertäschchen u. dergl. mehr sind in großer Auswahl und zu billigsten Preisen stets vorrätbig in dem Korbwaarenlager von



Gustav Hellwig,

Breitestraße 21.

Für die Frühjahrsaison

ist mein Lager von Kleiderstoffen, Tuchen, Buckskins, Regenmantelstoffen 2c. mit besten Fabrikaten und preiswürdigsten Qualitäten reichhaltigst sortirt.

Ferner empfehle zur Confirmation schwarze und weiße, glatte und gestricke

Cachemir-Fichus von 4 Mark an, **Jaquettes, Talmas**

in den neuesten Façons und **Regenmäntel** zu außerordentlich billigen Preisen.

Merseburg, im März.

J. Schönlicht.



J. G. Knauth & Sohn,

Hut- und Mützen-Magazin,

S. Gutenplan S.,

gegründet 1845.



Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager von allen Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison in allen Sorten Herren-, Knaben- und Kinderhüten, als: Seidenhüte (Cylinder), in Filz, Stoff, Alpaca, Leinwand, die so beliebten Wiener Voden- und Strohhüte, von den feinsten bis zu den ordinärsten, sowie eine ausgezeichnete Collection in Herren-, Knaben- und Kindermützen zu auffallend billigen Preisen. Auch werden alle Beamten-, Militair- und Sutfhermützen genau nach Angabe angefertigt.

Für Confirmationen

bringen wir eine sehr schöne moderne Waare in Filzhüten, Mützen, Vorhemdchen, Schlipsen, Hosenträgern und Handschuhen bei billiger Preisstellung in empfehlende Erinnerung.

Ferner werden alle Reparaturen, als: Waschen, Färben und Modernisiren an Seiden-, Filz-, Stoff- und Strohhüten bestens ausgeführt.

Der Ausverkauf

im Gasthof zum goldenen Hahn in Merseburg

endet Mittwoch den 27. März.

Kleiderstoffe, gute Qualität, à Meter 55 Pf., feinere, neu dazu gekommene, à Meter 75 Pf., Shawtücher von 5 Mark an das Stück.

Tischdecken, Bettzeug, Schürzen, Tücher, velle Waare und auffallend billig.

Ein Wandel Leinwand von 4 Mark an.

Dampf-Färberei, Druckerei & chem. Waschanstalt

von

Georg Martens in Merseburg, Delgrube 5.,

empfehl ich zum Färben und Drucken von Herren- und Damengarderoben in den neuesten, haltbarsten und schönsten Farben, sowie auch zum Waschen und Reinigen von Herren- und Damengarderoben, Teppichen, ganzen und zertrennten Möbelstoffen, Portieren u. s. w. in der schönsten Ausführung bei billigster Preisstellung. Bis Montag eingelieferte Sachen liegen Sonnabend früh zum Abholen fertig.

Auch empfehle mich zur Uebernahme sämtlicher Tuchschearbeiten, zum Aufpressen gewaschener Tücher und Kleider, sowie auch zum Decartiren von Tuch und sämtlichen Stoffen.

Achtungsvoll

Georg Martens.

Nur drei Tage!

Einem hochverehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich während des hiesigen **Jahrmarktes** in meiner auf dem **Roßmarkt** befindlichen 40 Fuß langen und brillant ausgestatteten Bude eine **Auspielung von Lampen, Eimern, Glas-, Porzellan- und Hydrolidwaaren** u. s. w. veranstalten werde.

Das Loos kostet nur **10 Pfennige** und können dafür mehrere von obengenannten Gegenständen gewonnen werden.

Eröffnung: Sonntag Abends 7 Uhr.

Um gefälligen Zuspruch bittet

Reinhold Werner.

Markt-Anzeige.

Glacé-Handschuhe zu 7 1/2 — 10 u. 12 1/2 Sgr., 2 Knöpfige 12 1/2 v. 15 Sgr., ganz extra feine 17 1/2 Sgr., Herren-Handschuhe 17 1/2 Sgr., empfiehlt alles in doppelt gesteppter reeller Waare

Stand: vor dem Hause des Bäckermstrs. Klaffenbach.

A. Diederich aus Magdeburg.

Wie bekannt kauft jede Dame

ihren Bedarf in

Posamentier-Artikeln und Schablonen

am billigsten bei

Hugo Käther,

Stand vor dem Hause des Herrn Kaufmann Artus.

Empfehle besonders: Nähadeln, welche feinen Faden schneiden, 25 Stk 10 Pf., 100 Stk 30 Pf., Prinzess Victoria-Nähadeln mit langem Goldöhr 25 Stk 15 Pf., 100 Stk 50 Pf., Stopfnadeln 25 Stk sortirt 15 Pf., Carlsbader Stecknadeln 1 1/2 Mlb. 9 Pf., 3 Pad. 25 Pf., Haarnadeln mit weißen Spitze n 2 Pad. 10 Pf., Haken undösen 144 Stk. Schwarze 10 Pf., desgl. 144 Stk versilberte 20 Pf., Häfelgarn 6 Knäule 25 Pf., Eisengarn 1 Dgd. 20 Pf., Rollenzwirn 6 Rollen 40 Pf., Maschinenarn 6 Rollen 85 Pf., Hanfwirn 3 Döcken 25 Pf., Hemdenknöpfe 3 Dgd. 25 Pf., 12 Meter Kleiderfchnur 20 Pf., 10 Meter breite wollne Einfasiboite 50 Pf., Stopfgarn, Schürhänder, Zadenlügen, Aufschürzer zc. zc. à Stk. 10 Pf.

Schablonen,

1 Buchstabe 5 Pf., Kästchen mit allem Zubehör nur 50 Pf., Languetten, Ecken, Züge, breite Kanten, verzierte und sämtliche **verschlungene** Buchstaben (Monogramme), echte Schwärze und echtes Roth zum Wäschezeichnen zu den billigsten Preisen.

Stand: nur vor dem Hause des Herrn Kaufmann Artus, an der Firma kenntlich:

Hugo Käther aus Berlin.

Bei allen katarrhalischen Leiden,

wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Hals- und Brustschmerzen, Verstopfung, Rauheit, Kitzel oder Kratzen im Halse, Krampf, Keuch- und Stich-Husten, selbst bei beginnenden Kechlopf- und Lungen-Leiden wirkt der seit bereits 17 Jahren weltbekannte **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig** reizmildernd und beänstigend, er befördert auffallend den Auswurf des ähen stockenden Schleimes und vermindert die Husten-Anfälle, auch wird der so unangenehme Reiz oder Kitzel im Kechlopf sehr bald dadurch gehoben und mit ihm die häufigste Ursache der fatalen **Schlaflosigkeit**. Um nicht durch eine der zahlreichen Nachpflanzungen dieses bewährten Mittels hinter's Licht geführt zu werden, wolle man sich merken, daß der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig**, kenntlich an Siegel, Ruchsmile, sowie an der im Glase eingetragenen Firma von „**L. W. Eggers in Breslau**“ allein echt zu haben in Merseburg bei **Mag Thiele**, in Schaßstädt bei **Heinrich Nestler**, in Wücheln bei **Moritz Rathe**.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Fl. 3	} frei
Braunschweig. Actienbier	20 . 3	
Riebeck'sches Lagerbier	22 . 3	} Haus
echt Baiersch Export (von Wehr. Kreis in Erlangen)	15 . 3	
Merseburger Bitterbier	22 . 3	} geliefert
Weizenlager-Bier, Kösemer-Weiss-Bier.		

Sämtliche Biere sind floschenreif und sehr zu empfehlen.

Das 120 Seiten starke Buch: **Sicht und**

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pf. in Zwickau franco versandt von **Nichter's Verlags-Anstalt in Leipzig**. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge die darin empfohlenen Kur.

Brillen, Klemmer, Barometer, Thermometer, Reisszeuge in großer Auswahl bei **Sehler, Optikus, Burgstr.**

Zöpfe, Locken und Chignons jeder Art werden von werten Haaren angefertigt, auch reparirt im Haarflechtgeschäft **Gotthardtsstraße 8.,** dem Goshof zum gold. Hahn gegenüber

Eine Partie zurückgesetzte Kopfnadeln à St. 10, 20, 30 und 40 Pf., sowie billige Medaillons, Kreuze, Ohringe, Ringe, Kämmen u. s. w. bei

Henriette Francke,

fl. Ritterstraße 13.

Die Schäfte-Stepperei von F. W. Schneider jun.,

Roßmarkt 8. (Eingang Hüterstraße), empfiehlt alle Sorten Zeugschäfte in anerkannt guter Waare zu den billigsten Preisen. Alle andere Arten Schäfte werden nach Bestellung billig und sauber gearbeitet.

Billige Hemden

empfang neue Sendung; ebenso Herren- und Knaben-Chemisettes, Kragen und Stulpen, fertige Schürzen in Leinen, Kattun und Moiré, ff. gestickte Kinderschürzen, Lätzchen und Kragen, sowie Damenkragen u. Manchetten.

Henriette Francke,

fl. Ritterstraße 13.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, sind sowohl naturell genommen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von wohlthuedender Wirkung bei Hals- und Brustleiden. Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig in Merseburg beim Apotheker **F. Curtze** und **C. F. Spertl**, in Lützen bei **A. Sack**.

Einem geehrten Publikum empfehle mein auf assortirtes

Schuh- & Stiefelwaarenlager

zur gefälligen Benutzung. Sämtliche Artikel sind dauerhaft gearbeitet und kann ich hinsichtlich der Preise jeder Concurrenz begebenen.

Achtungsboll

Zul. Mehne, Untenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Zu dem Buche über **Dr. White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augentränke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittheile sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Echtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Frankfurtermarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach a. d. in Thüringen und Drn. G. Lots in Merseburg.

den von ihren die hanzliche Betrefung

Zur Annahme von Strohhüten zum Waschen, Färben und Modernisiren empfiehlt sich **A. Donnerhack.**

Speckkuchen

Dienstag von 1/9 Uhr an.

G. Klaffenbach, Bädermeister, Markt.

Meinen geehrten Abnehmern hierdurch die ergebenste Anzeige, daß der gewünschte

Cacao-Puder (entölter Cacao)
von **Ph. Suchard** in Neuchâtel
eingetroffen ist. **G. Schönberger, Gotthardstr. 14.**

Das berühmte **Ringelhardt-Blöckner'sche**
Pflaster mit Stempel: **M. RINGELHARDT** und Schutzmarke: 
auf den Schachteln
ist à 25 und 50 Pf. in den bekanntesten Apotheken zu haben.
Obige Schutzmarke schützt vor jeder Nachahmung.

Große Preisermäßigung.
Rohmarkt **H. Baar,** Rohmarkt
Nr. 10. Nr. 10.
empfiehlt sein Lager der besten

Nähmaschinen
unter jeder Garantie zu folgenden Preisen:
Wheeler & Wilson 72 bis 90 Mark,
Singer, deutsch 84 - 100 "
Singer, Original 105 - 115 "
Sowe, deutsch 105 - 114 "
Circular Elastic für Schuhmacher 120 - 150 "
Schneidermaschinen 100 - 225 "
Handnähmaschinen 21 - 57 "

Unterricht im Nähen gratis. Die überall als vorzüglich anerkannten **Singer-Original-Nähmaschinen** werden ohne jede Preisermäßigung mit 20 Mark Anzahlung und 1 Mark 50 Pf. wöchentliche Abzahlung abgegeben.

67 Tausend Abonnenten.

Die geleseinste Zeitung Deutschlands
ist das
Berliner Tageblatt
mit seinen Beilagen:
dem illustrierten Wochenschrift der heftigsten Wochenschrift
„**ULK**“, „**Berliner Sonntagsblatt**.“
Gänzlich unabhängige freisinnige Zeitung.
Die bisher in Deutschland ungelant große Verbreitung dieser Zeitung (gegenwärtig besitzt dieselbe mehr als 67 Tausend Abonnenten) spricht wohl auf das Deutsche für die Selbstgenügsamkeit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, und veranschaulicht man zugleich die außerordentliche Billigkeit bei der Fülle des gebotenen Stoffes, so kann das „Berliner Tageblatt“ mit vollem Recht als
die reichhaltigste u. billigste deutsche Zeitung
empfohlen werden. Die werthvollen Beigaben: das illustrierte Wochenschrift „**ULK**“, sowie das heftigste Wochenschrift „**Berliner Sonntagsblatt**“, erfreuen sich einer allseitigen Anerkennung.
Einem großen Kreise von Special-Correspondenten an allen Hauptplätzen, sowie der ausgedehntesten Benutzung des Telegraphen verdankt das „Berliner Tageblatt“ den Vorzug, daß es durch die ihm täglich zugehenden ausführlichen Special-Telegramme allen anderen Zeitungen mit seinen neuesten politischen Nachrichten voraneilt.
Im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt Anfangs April ein neuer 3 bändiger Roman:
„Die Töchter des Consuls“
von **Baldwin Möllhausen.**
Wie alle Romane dieses allgemein beliebten Erzählers, glänzt auch der eben genannte durch eine Fülle farbenprächtiger Schilderungen aus den Tropenländern und wird durch seine spannende, auf den verschiedensten Schauplätzen sich abspielende Handlung die Leser in hohem Grade fesseln. Dem Theater, der Kunst und Wissenschaft wird überdies im Feuilleton besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Abonnementspreis für das „Berliner Tageblatt“ nebst „ULK“ und „Berliner Sonntagsblatt“ beträgt nach wie vor
nur 5 Mark 25 Pf.
vierteljährlich für alle drei Blätter zusammen.
Alle Reichspostämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und wird im Interesse der Abonnenten gebeten, recht frühzeitig das Abonnement anzumelden, damit die Zusendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.
Die Exped. d. „Berliner Tageblatt.“

67 Tausend Abonnenten.

Ohringe, Brochen, Kreuzchen, Medaillons, Haarkettenbeschlüge u. f. w. in Gold, neueste Muster & solide Waare, billigst bei
Keuschberg, Dürrenberg
a Graditzwerk.
G. A. Klaffenbach.

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.

Berlin.
Die am **1. April c.** fälligen Coupons von **5 %igen** un-
fündbaren Hypotheken-Briefen der Preuss. Boden-Credit-
Actien-Bank in Berlin werden
vom **15. März c. ab**
in **Merseburg** bei **Herrn Friedrich Schulte** eingelöst.
Berlin, im März 1878.

Die Direction.

Damit jeder Kranke,
bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoff-
nung auf Genesung schwinden läßt, sich eine
Roth von den durch **Dr. Kiry's** Heilmethode
erzielten überraschenden Heilungen überzeugen
kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig
auf **Franken-Verlangern** gegen Jedem einen
„**Natur-Kurzug**“ (100 Aufg.) gratis und franco.
— Versäume Niemand, sich diesen mit vielen
Krankenberichten versehenen „Kurzug“ kommen
zu lassen. — Von dem illustrierten Original-
werke: **Dr. Kiry's** Naturheilmethode erschien
die 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mk.,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Warnung! Um nicht durch
äuslich betheilte Verkäufer irre geführt
zu werden, verlange man ausdrücklich
Dr. Kiry's illustriertes Originalwerk,
herausgegeben von Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig.

Sonntag den 24. März im Thüringer Hofe
Abendunterhaltung u. Tänzchen
des Gesang-Vereins **Echo** zum Besten der hiesigen Kinderbewahranstalt.
Freunde des Vereins und der geselligen Unterhaltung werden freundlichst ein-
geladen. Es wird besonders auf einige Vorträge auf der Schlagzither
aufmerksam gemacht. **Der Vorstand.**

TIYOLI.
Sonntag den 24. März 1878 Gastspiel der **Operngesellschaft**
vom **Stadttheater zu Halle a/S.:**
Fra Diavolo,
komische Oper von **Auber.** Billets sind zu haben bei **Herrn Aug. Wiese**
und an der Kasse: Sperrpreis 1 Mk. 50 Pf., I. Platz 1 Mk. II. Platz
50 Pf. Anfang 6 1/2 Uhr. **F. W. Benncke.**

Keuschberg.
Mittwoch den 27. März 1878 im Saale des Gastwirths **A. Dedert**
großes Extra-Militair-Concert,
ausgeführt vom Musikcorps des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4. aus
Raumburg, unter Leitung ihres Musikmeisters **Heine.**
Anfang Abends 7 Uhr. Entrée 40 Pf.
Heine, Musikmeister. A. Dedert.
Programm an der Kasse.

Gottschalks Restauration.
Sonnenabend den 23. Abends **Salzknochen mit Meerrettig. Jahr-**
markt Montag Schlachtfest, wozu freundlichst einladet
D. D.

Restaurant zum Rischgarten
Morgen Sonntag von 11 Uhr an **Speckkuchen, Bouillon,**
und frischen **Anstich.**
F. Weise.

Bur guten Quelle.
Heute Abend von 7 Uhr ab **Abendunterhaltung.**
Ein Dackhund ist zugelaufen; abzuholen gegen Insertionsgebühren
und Futterkosten am Wege nach der Lehmgrube beim
Maurer Ernst.

Ein **Bursche**, der Lust hat, **Bäder** zu werden, wird gesucht; zu er-
fragen **Forwerk 23., parterre.**
Ein oder zwei **Schüler**, die die **Bürger Schule** oder das **Gymnasium**
besuchen wollen, finden gute Pension nebst **Aufsicht** und **Nachhilfe** in
allen **Schulfächern.** Zu erfr. bei **Herrn Braun, Markt.**
Ein **Lehrling** findet **Osten** Aufnahme beim **Mühlenbesitzer Julius**
Gäßler zu Schäßabt.

Bei hoher Provision
sucht eine **alte, äußerst leistungsfähige Weingroßhand-**
lung einen **tüchtigen Vertreter** für hier. Offerten sub **W.**
1323. an **Rudolf Mosse, Dresden**

Tüchtige Agenten
werden von einer deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für
Merseburg und Umgegend bei hoher Provision gesucht.
Adressen unter **P. K. 953.** befördert die **Central-Annoncen-**
Expedition von G. L. Daube u. Co., Frankfurt a/M.

Eine **Frau** als **Aufwartung** für drei halbe Tage in der Woche wird
gesucht von **Frau Schöke, Vorstadt Rummart Nr. 68.**
Auch steht daselbst ein **eisener Kachelofen** zu verkaufen.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9/10 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser
Sohn und Bruder, der **Medicant Karl Lutzner**, was wir tiefbetrußt
allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.
Merseburg, den 21. März 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein ordentliches Mädchen findet den 1. April oder 1. Mai Dienst
Fischerstraße Nr. 6.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Margiti.

Dienstag d. 26. März Abends 8 Uhr im Saale des Herzog Christian.
Tagesordnung:

- 1) Nieshinderangelegenheit;
- 2) Gefängnisangelegenheit;
- 3) Chronik;
- 4) Vortrag.

Der Vorstand.

Am Sonntage Deuli (24. März 1878) predigen:
Vormittags: Herr Confit. R. Leuschner. Herr Diac. Martius.
Nachmittags: Herr Pastor Heinlein. Herr Diac. Hildebrandt.
Domkirche Herr Pastor Dreising. Herr Diac. Hildebrandt.
Stadtkirche Herr Pastor Gruner.
Nemarktkirche Herr Pastor Gruner.
Auenburger Kirche Herr Pastor Gruner.
Stadtgemeinde: Früh 7/9 Uhr Besichte und Abendmahl. Dr. Diac. Hildebrandt.
Anmeldung.
Katholische Kirche: Montag den 25. März, am Feste Mariä Verkündigung, ist um 7 Uhr Frühmesse, um 9 Uhr Hochamt und Predigt, um 2 Uhr Nachmittags Andacht.
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheits-
speise widerstanden und währet sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne
Medicin und ohne Kosten bei allen Wägern, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-,
Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma,
Gülen, Unerblichkeit, Verstopfung, Diarrhöe, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden,
Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussatz, Ohrenkrankheiten, Uebelkeit und Erbrechen,
selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,
Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an,
selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Gene-
sungen, die alle Medicin widerstanden, worunter Certificate von Professor Dr. Würzer,
Medicinalrath Dr. Wangelstein, Dr. Sporeland, Dr. Campbell, Professor Dr. Zébe, Dr.
Ire, Grafin Castellaner, Marquise de Verban, und vielen anderen hochgestellten Per-
sonen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalesciere hat meine
18 jährigen Leiden im Magen und in den Nieren, verbunden mit allgemeiner Schwäche
und nächtlichem Schweiß, gänzlich beseitigt.

Nr. 89211. Drung, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche
Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nenden, die mich
während langer Jahre stürzlich gequälten hatten. In meinem 93. Jahre stehend, er-
freue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.
Leroy, Pfarrer.

Nr. 45,270. J. Robert. Von meinem 25 jährigen Leiden an Schwindel, Husten,
Erbrechen, Verstopfung und Taubheit gänzlich befreit.
62,485. Pfarrer Bolet von Cerainville. Von Asthma mit häufigen Entzündungen
völlig befreit.

Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen
und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalesciere 1/4 Pfd 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt.
70 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf.

Revalesciere Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 60 Pf., 24 Tassen 3 Mt. 50 Pf.
48 Tassen 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.

Revalesciere Biscuiten 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.
Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28.-29. Passage (Kaiser-
Galerie) und bei vielen guten Apotheken, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-
händlern im ganzen Lande.

Depots: Leipzig: Theodor Pfismann, Hoflieferant, Engel, Linden,
Johannis- und Marien-Apothek.

Literarisches.

„Deutschlands Staats-Lotterien und die hierauf bezügliche Gesetzgebung“ betitelt sich
ein Schriftchen, welches dieser Tage von dem Schriftsteller J. Kraenkel in Berlin
in seinem Selbstverlage (Commissions-Verlag der „Germania, Actien-Gesellschaft für
Verlag und Druckerei“) herausgegeben worden ist. Der Verfasser hat sich darin die
Aufgabe gestellt, in juristischer Weise den Nachweis zu führen, daß die beschriebenen
Verbote des Spielens in den sogenannten „auswärtigen“ Lotterien, so weit unter „Aus-
land“ noch immer von verschiedenen Gerichten Deutsche Bundesstaaten mitver-
standen werden, nach der Reichsgesetzgebung nicht mehr in Geltung sind. Da diese
Frage das Interesse des großen Publikums sehr wesentlich berührt, so können wir die
Anschaffung dieses Büchleins (Preis 30 Pf.) nur empfehlen. Wir möchten aber mit
dem Verfasser auch den richterlichen Behörden das Studium dieses Schriftchens wegen
des darin zusammengetragenen Beweismaterials ans Herz legen.

Musikalisches.

Die Aufführung der Hofmannschen „Melusine“ seitens des vom Herrn Demorganischen
Schaumän dirigierten hiesigen Gesangsvereins, welche bereits für Anfang Februar e.
in Aussicht genommen war, kam damals aber wegen Unlust der Verhältnisse verfallen werden
mußte, fand nun am vergangenen Mittwoch den 20. h. im Saale des Livoli statt und
hatte letzteren bis auf den letzten Platz gefüllt. — Dem Dichter des genannten Werkes,
Professor Diernald (eine uns Merseburgern zum großen Theile wohlbekannte und all-
seitig verehrte Persönlichkeit), ist es vortrefflich gelungen, aus den etwas wunderlichen
Umfüllungen und Verschönerungen, mit denen das Volksbuch den bekannten Stoff
umkleidet hat, den rein poetischen Kern des Märchens herauszuschälen, wobei es selbst-
verständlich, wo es ihm nötig erschien, mit der dem Dichter erlaubten Freiheit verfahren
mußte. Die so genommene Textvorlage bietet dem Componisten sowohl für den Chor,
als für die Solopartien reiches und mannichfaltiges Material und S. Hofmann hat
dieses vortrefflich ausgenutzt. Die Chöre der Nixen, der Jäger, des Volkes und der
Wassergeister, jeder in sich voll Leben und Geist, wechseln reizvoll mit einander ab.
„Melusine“ und „Raimund“ sind treu in dem Charakter der Dichtung voll inniger
Hingebung gehalten, der es auch an lebensschaffender Steigerung nicht fehlt. Ist der
erste Theil vorwiegend lyrisch, so steigert sich die Musik im zweiten Theile zu lebhafter
Dramatik. Dies zeigt sich schon in dem Duett zwischen „Klothilde“ und „Eintram“,
dessen ästhetisch von unten aufsteigendes Motiv einen höchst wirksamen Gegensatz hinein-
bringt, noch mehr aber in dem folgenden Terzett zwischen „Raimund“, „Klothilde“ und
„Eintram“, in welches der Volkschor: „Die Derge heraus!“ gewaltig eingreift und mit
ihm eine große dramatische Scene bildet, zu der dann das folgende Nixenquell einen
äußerst lieblichen Gegensatz schafft. Die schon in der Dichtung als durchgehend betonte
Motiv und bedeutungsvollen Wiederholungen oder Zurückweisungen auf frühere Momente
sind vom Componisten mit großer Kunst verarbeitet, die sich begreiflicher Weise in den
beiden meisterhaft angelegten und durchgeführten finalen am glänzendsten zeigt. —
Ueber die Aufführung selbst können wir uns kurz fassen: sie ist eine in allen Theilen
und Beziehungen (auf Chöre, Soli und Orchester) gute zu nennen. Zu den trefflichen
Solisten des Vereins trat diesmal noch als Gast, Herr P. Fröhlich aus Zeitz als ganz

vorzüglicher Vertreter der Partie des „Raimund.“ Die Direction aber hat durch diese
letzte Aufführung wiederum von Neuem behauptet, wie sehr sie stets befreit ist, unserm
musikverständigen Publikum nur Bestes und dieses in möglichst guter Ausführung
zu Gebote zu bringen. Wir wünschen ihr in diesem fortgesetzten Streben auch für die
Zukunft recht guten Erfolg.

Vermischtes.

— Nach den vom Brandenburgischen Consistorium veranlaßten kirch-
statistischen Aufnahmen für Berlin sind im vorigen Jahre etwa 6000 in
der Reichshauptstadt geborene Kinder ungetauft geblieben, so daß auf je
sechs Täuflinge ein ungetauftes Kind kommt; ein Drittel der Ehen rein
evangelischer Paare wurde eingeseget und die Zahl der Communicanten
betrug etwas über 80,000, wovon ein Drittel auf den Gharfreitag und
das Todtenfest, das zweite Drittel auf die Anverwandten der Confirmanden
und das letzte Drittel auf die gewohnheitsmäßigen Abendmahlnnehmer ent-
fällt, die sich alle Sonntage zu diesem Zwecke in der Kirche einstellen.
Uner Letzteren befanden sich 65 Procent Frauen.

— Der Freitag als Zahlungstag. Wie in England vielfach gebräuch-
lich, haben sich jetzt auch in Deutschland eine Anzahl von Firmen bereit ge-
funden, ihrem Personal den Wochenlohn des Freitags auszusahlen. Es
ist dies um so nachahmungswürdiger, als dadurch einerseits die Frauen
der verheiratheten Arbeiter die Einkäufe für die laufende Woche schon des
Sonnenabends machen können und der Sonntag für die Erholung der
Familie bleibt; andererseits aber liegt ein Sparsystem darin, da, wenn
der Arbeiter des Freitag sein Geld bekommt, er sich nicht so leicht ver-
leiten läßt, den Abend im Wirthshaus zuzubringen, da für ihn der
folgende Tag eben ein Arbeitstag ist, während er, wenn er am Sonn-
abend Geld bekommt, leichter dazu zu bewegen ist, weil er weiß, Sonn-
tags auszuschlafen zu können. Ferner ist zu beachten, daß die Sparkasten
Sonnenabends, aber nicht Sonntags geöffnet sind.

Ein grauenhafter Mord ereignete sich am Sonntag Mittag auf der
Straße nach Berkenbrück, in der Nähe der Pafschschen Kösterei, und
erfährte man darüber folgendes: Der Handelsmann Fröhlich aus Neu-
Walditz war am gedachten Tage Vormittags in Kürtenwalde hier anwesend,
um Einkäufe an Kaffee, Zucker u. s. w. zu machen, wobei er sich auch eine 1000
Marknote beim Kaufmann Herrn Jähndrich einwechselte, um damit eine Zah-
lung abzumachen. Mittags zwischen 1 und 2 Uhr fand man den Fröhlich im
Walde bei Berkenbrück erschlagen, in der Nähe sein 16 jähriger Sohn,
mit Wunden am Kopfe und stark blutend. Neben dem Erschlagenen lag
ein abgetroener harter Nichtenknäuel, welcher blutig war. Man glaube
anfanglich, der eigene Sohn des Fröhlich sei der Mörder, doch klingt dies
schon aus dem Grunde höchst unwahrscheinlich, weil derselbe derartig miß-
handelt, daß er unfähig ist, über den 2 orsal nähere Angaben zu machen.
Der Waaren war Fröhlich zwar betraut, die 1000 Marknote fand man
aber noch in seiner Tasche vor. — Hiernach ergiebt sich, daß die Mord-
mörder, welche es doch wahrscheinlich auf das Geld abgesehen und viel-
leicht sogar davon vorher Kenntniß hatten, verjagt werden sind. Wie
man erzählt, sollen zwei des Weges gekommene Viehhändler von Weitem
zwei Männer in der Nähe des Ermordeten gesehen haben, welche bei
ihrer Annäherung gestoben waren. Der herbeigerufene Gensdarm requirire
vom Förster Herrn Pafsch sofort ein Fuhrwerk, auf welchem die Leiche
und der verwundete Sohn befördert wurden; Erstere wurde nach dem
städtischen Leichenhause, Letztere nach der Polizei geschafft. Nachträglich
erfahren wir noch, daß ein Mann eingezogen ist, welcher gerade in der
Zeit im Kaufmann Jähndrichs Laden anwesend war, als Fröhlich den
1000 Markschein einwechselte, wobei er mit listernen Augen den Letzteren
betrauerte. Diesen Mann soll man im Verdacht haben, daß er der Thäter
sei, da er sich bei seiner Vernehmung in Widersprüche verwickelt hat.

Der Erbskäfer, eine Plage der Landwirtschaft, ist jetzt in einem
Toise von Berlin aufgetrieben. In der Erbe ist nämlich ein kleiner Käfer
gefunden worden, der etwa 4 mm lang und 2 mm breit von schwarzer
Farbe und auf dem Rücken gelb gefleckt aussieht. Die Erbe erscheint
oberflächlich gesehen ganz gesund, hat aber an einer Stelle eine kleine,
wie ein Geschwürchen aussehende Kuppe und sobald diese durch Absuchen
entfernt ist, kriecht der Käfer heraus und läuft behende umher, während
die Erbe als leere Hülse zurückbleibt. Eine solche Erbe ist sowohl zum
Kochen wie zur Ausfaat unbrauchbar. Es ist in diesen Tagen eine Anzahl
solcher Käfer dem landwirthschaftlichen Ministerium zur Untersuchung
überhickt worden.

Aktwerpen, 16. März (Große Explosion.) Gestern Nachmittag
hat an Bord eines portugiesischen Dampfers im großen Paffin am Kattendijk
eine Explosion stattgefunden. Erst erhob sich aus dem Schiffe eine große
Flamme inmitten einer weißen Rauchsäule und dann erfolgte die Explosion,
deren Anfall man im ganzen nördlichen Stadttheile gehört hat. In der
Ladung des Schiffes, welches nach Vissabon bestimmt war, befanden sich
unter Anderem drei Kisten Metallpatronen, welche wahrscheinlich die Ursache
des Unglücks gewesen sind. Das Feuer wurde bald gelöscht, aber es sind
mehrere Leute von der Mannschaft zu Schaden gekommen. Der Schiffs-
Zimmermann ist sofort getödtet worden, vier Matrosen sind scharflich ver-
brannt, zwei davon werden wohl nicht mit dem Leben davon kommen und
drei andere sind leichter verletzt worden.

— Was man in Frankreich oft unter „Gemisch reinen Weinen“ ver-
steht. Vor Kurzem ließ ein französischer Weinhändler in Deutschland seine
Weine als „Gemisch“ rein ankündigen. Herr Oswald Rier, der Besitzer
der Berliner Caves de France, ließ einige wohlverregelte Sorten davon
ankaufen und übergab die unterkühlten Flaschen dem chemischen Laboratorium
des Dr. Geißler in Dresden zur Untersuchung. Die Letztere ergab nun,
daß der Wein freilich kein „Rauschwein“ war, daß er aber eine solche Menge
von schwefelsauren Salzen und Kalk enthielt, daß dieselben nur durch einen
Zusatz von Gips erzeugt sein konnten. Wie die Börsen-Zeitung hört,
ist dieses „Gipsen“ der Weine in Frankreich so allgemein üblich, daß dasselbe
gar nicht als Verfälschung gilt. Der Zweck desselben geht dahin, dem
Weine eine glänzende, verführerische Farbe zu geben und ihn dadurch älter
erscheinen zu lassen, als er wirklich ist. Es gilt dies, wie gesagt, für eine
erlaubte Manipulation, für den Consumenten aber dürfte es doch nicht
gleichgültig sein, wenn er, wie bei den vom Dr. Geißler geprüften Weinen,

in einem Liter Wein ein volles Gramm Schwefelsäure Salze zu sich nimmt. Der große Vorzug der von Herrn Rier geführten Weine und Champagner besteht aber gerade darin, daß diese eben absolut Naturweine, oder irgend welche, weder auf den Geschmack noch auf das Aussehen berechnete Zusätze sind.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser empfing am 21. Vormittags die zum Ehren-dienst bei dem Könige von Sachsen befohlenen Offiziere, nahm dann die Vorträge der Hofmarschälle entgegen, hatte eine Konferenz mit dem Kriegs-minister v. Kameke und arbeitete mit dem Militär-Cabinet. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser mit den königlichen Prinzen und den bereits hier an-wesenden fremden Fürsten zur Begrüßung des Königs von Sachsen nach dem Anhalter Bahnhofe, wo außerdem auch die Spitzen der Behörden zum Empfange anwesend waren. Nachmittags empfingen die Majestäten den Besuch der hier eingetroffenen fürstlichen Gäste. Um 5 Uhr findet in den Königszimmern bei dem Könige von Sachsen ein größeres Diner statt, an welchem die Majestäten, die kronprinzlichen Herrschaften und die hier an-wesenden fremden Fürstlichkeiten mit Gefolge theilnehmen werden. Abends ist im königlichen Palais Begegnung. — Gestern Nachmittag hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Fürsten Bismarck.

Die königliche Ztg. schreibt: „Von bemerkenswerther Seite ist der Ge-danke angeregt worden, den jetzmaligen Kronprinzen des deutschen Reichs zum Souverän von Elsaß-Lothringen zu machen. Die Elässer haben diese Idee lebhaft aufgef. Die „Post“ bemerkt dazu, daß es sich bei diesem ihr bereits seit längerer Zeit nicht unbekanntem Gedanken wohl um eine Statthaltertschaft — nicht um die Souveränität — handeln könnte.

Wie die „Post“ aus bester Quelle vernimmt, sind die Verhandlungen mit dem Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Grafen zu Eulenburg, betreffend die Uebernahme des Ministeriums des Innern, zu einem günstigen Abschluß gelangt.

Im Abgeordnetenhaus stand am 20. der Gesetzentwurf, be-treffend die Berliner Stadtbahn, zur zweiten Beratung. Die Vorlage verlangt für die Regierung die Ermächtigung, in einer zu diesem Zweck einzuberufenden Generalversammlung für die Auflösung der Stadtbahn-Gesellschaft zu stimmen und die Stadtbahn für Rechnung des Staates fertig zu stellen. Zur Deckung des dazu erforderlichen Geldbedarfs wird ein Credit von 35 700 000 Mark gefordert. Der Referent Abg. Birchow con-statirte, daß die Budgetcommission in dem Verfahren der Regierung gegen-über der deutschen Eisenbahngesellschaft eine Rechtsverletzung nicht gefunden habe, und daß bis jetzt annehmbare Vorschläge zu einem Vergleich von der genannten Gesellschaft nicht gemacht worden sind. Er empfiehlt des-halb, über die Petition der Eisenbahngesellschaft zur Tagesordnung über-zugehen. Die Vorlage selbst, bittet er, mit einer unwesentlichen Modi-fication, durch welche die Regierung verpflichtet wird, über die Verwendung des durch etwaige Veräußerungen von Grundstücken erzielten Erlöses dem Landtag alljährlich Bericht zu erstatten, anzunehmen. Zu § 1 richtet Abg. Berger an den Handelsminister die Frage, ob nach etwaiger Einrich-tung eines Güterverkehrs auf der Stadtbahn bezüglich der Zulassung der Güter anderer Bahnen Rücksicht auf den Concurrenz zwischen Staats- und Privatbahnen, oder allein die Interessen des öffentlichen Verkehrs maßgebend sein würden. Der Minister Achenbach bestätigte, daß das Handelsminister-ium in den letzten Standpunkt betreite. Der Gesetzentwurf wurde hierauf ohne weitere Debatte angenommen. Eine längere Debatte knüpfte sich noch an den Antrag des Referenten bezüglich der Petition der Eisenbahngesellschaft. Der Abg. Stengel beantragte, die Petition durch den Beschluß über das Gesetz für erledigt zu erklären; für diesen Antrag trat auch der Abg. v. Benda ein. Das Haus ging jedoch dem Commissionstratage ge-mäß über die Petition zur Tagesordnung über.

Im Abgeordnetenhaus am 21. nahm bei der dritten Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Berliner Stadtbahn, Abg. Berger Bezug auf die dem Hause in Form eines Nachtragselbsts zugegangene Vorlage wegen Or-ganisationsveränderungen in den Ministerien; dieselbe machte den Eindruck, als handle es sich um die Aufforderung einer Gerichtsbehörde bei der Equi-tation einer Gesellschaft an alle diejenigen, die noch Forderungen an den seitherigen Geschäftsinhaber haben, sich schleunigst zu melden. Er selbst habe noch eine solche Forderung an das jetztige Handelsministerium. Es sei dies die schleunige Ausführung der Bahn Suhl-Gölleda, die durch die täglich wachsende Noth der Bevölkerung von Suhl eine der dringendsten Aufgaben geworden sei. — Der Handelsminister erwiderte, daß er selbst die größten Sympathien für die Anlage der Bahn hege, daß die Vorarbeiten für die-selbe im Gange seien, er hoffe, daß auch unter der anderweitigen Gestaltung der Verhältnisse die Regierung bemüht sein werde, den Wünschen des Hauses nach möglichst schleuniger Beendigung des Werkes Rechnung zu-trauen. — Abg. Vangerhans motivirte hierauf sein ablehnendes Votum gegen die Stadteisenbahnvorlage, indem er darauf hinwies, daß die Menge der bisher vorgekommenen Unregelmäßigkeiten so groß sei, daß er den Regierungs-beamten und der Direction, die diese Angelegenheiten bis jetzt geführt haben, nicht das Vertrauen schenken könne, daß sie dieselbe zweckmäßig weiter führen würden. — Der Handelsminister lehnte die erhobenen Vorwürfe als un-be-gründet ab, worauf die Debatte geschlossen und der Gesetzentwurf im Ein-zelnen und Ganzen definitiv genehmigt wurde. Der Rest der Sitzung wurde durch eine Reihe von Anträgen und Petitionen ausgefüllt. Von allge-meiner Interesse war nur eine Petition des Vorstandes des Vereins „Fertiger Baumarkt“ betreffend eine Abheilung der Mängel des bisherigen Submissionsverfahrens. Der Abg. Löwe (Berlin) schilderte in einer aus-führlichen Darlegung die Uebelstände des gegenwärtigen Verfahrens, einfach dem Mindestfordernden die Ausführung öffentlicher Arbeiten zu übertragen. Durch eine solche Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen werde die Industrie ruiniert und die Interessen des Staates selbst geschädigt. Nach der Erklärung des Regierungskommissarius Geh. Rath Kapfmann, daß die Regierung bereits in eine Prüfung und Revision der Submissionsbedingungen für Staatsbauten und Lieferungen eingetreten sei, beschloß das Haus, die Petition der Regierung mit der Aufforderung zu überweisen, bei der ein-

geleiteten Untersuchung auch Gewerbetreibende hinzuziehen und dem Land-tage in der nächsten Session über das Ergebnis Mittheilung zu machen.

Der Minister Dr. Fridenthal hat an die verschiedenen landwirth-schaftlichen Provinzialvereine Preußens die Aufforderung gerichtet, ihm bis zum 1. April d. J. die Jahresberichte für 1877 in 300 Exemplaren ein-zuliefern. In den Berichten sollen vor Allem die Gattungen der Vereine mit-getheilt sein nebst einer Uebersicht der wirklichen Einnahmen und Ausgaben bei den speciellen Zweigen ihrer Thätigkeit, ferner eine genaue Statistik der Vereine, Uebersichten der abgehaltenen Schau- und Ausstellungen u. s. w.

Der Vorstand der national-liberalen Fraction wird zum Schluß der Session ein Exposé über die Lage und die einzunehmende Haltung der Partei veröffentlicht.

Wie die „Post“ berichtet, wird dem Landtage eine Vorlage zugehen soll für die Bildung eines besonderen Eisenbahn-Ministeriums. Herr Maybach föh für diesen Vorschlag sein.

Ausland.

In Belgien hat sich der katholische Clerus sehr in Acht zu nehmen, will er nicht die Bevölkerung sich völlig entfremden. So wurde am Son-natag dem Bürgermeister von Gent und dem dortigen Gemeinderath, welche gegen einen Virenbrief des Bischofs protestirt hatten, in welchem der Unter-richt in den dortigen Gemeindefschulen angegriffen worden war, der Dank der Einwohnerschaft öffentlich dargebracht. Die Kundgebung, an welcher sich eine sehr zahlreiche Menge betheiligte, verlief in der größten Ordnung und Ruhe. Das läßt man sich gefallen.

Wien, 20. März. Man strebt hier augenblicklich darnach, den Cong-reß unter jeder Bedingung zu Stande zu bringen, und macht erst von dem Ausgange desselben die fernere Politik abhängig. Das britische Ent-gegenkommen hat hier absolut keine Ermüdung gefunden.

Wien, 20. März. Die gestrige Rede Andrássy's in der ungarischen Delegation unterscheidet sich wesentlich von den früheren pessimistischen und kriegerischen Reden des Ministers in den Ausschüssen Andrássy glaubt jetzt an den Frieden und einen glücklichen Congresserfolg und betont enthu-siastisch die ungetrübte Freundschaft mit Deutschland. Er bezeichnet die Sache der Türkei als verloren und theilt bezüglich der Congressvorfrage die russische Anschauung, daß die einfache Mittheilung des Friedensvertrages vor dem Zusammentritt des Congresses genüge und den Mächten Gelegen-heit gebe, die „europäischen Punkte“ des Vertrages auf dem Congress fest-zustellen. Man schreibt der Anwesenheit der Prinzen von Hessen und Oldenburg einen großen Antheil an dieser friedlichen Stimmung Andrássy's zu, andererseits aber auch dem Friedensvertrag selbst, dessen beauftragtegebe-ner Wortlaut durchaus befriedigend sei. Englands hierher gelangte Eröffnungen bebüß ein gemeinsames Vorgehen sind hier abgelehnt worden. Man hört sogar, der Congress werde eventuell ohne England stattfinden.

Paris, 20. März. Nächsten Sonnabend findet auf der deutschen Botschaft bei Fürst Hohenlohe ein großes Diner statt, zu welchem alle Minister und das ganze diplomatische Corps eingeladen erhalten haben. Es handelt sich um die offizielle Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers. Die hervorragendsten Mitglieder der deutschen Kolonie in Paris erhielten bereits Einladungen zu einem Festmahle für Freitag.

Rom, 20. März. Die Ministerkrise erscheint im Augenblick gelöst. Auch der „Dittoro“ meldet, daß Garibaldi morgen dem Könige die neue Ministerliste zur Unterschrift präsentieren werde.

London, 21. März. Die Times hebt in der von ihr veröffentlichten Analyse des offiziellen Textes des russisch-türkischen Friedensver-trages, der im Wesentlichen der bereits bekannten Version entspricht, be-sonders hervor, daß Montenegro einen Gebietszuwachs erhalte, der zwei Mal so groß sei, als ihn die Montenegriner auf der Basis des „*Uti possidetis*“ beanspruchen könnten und daß dieser Gebietszuwachs haupt-sächlich in nordöstlicher Richtung erfolge. Ferner werde Serbien im Süden, in der Richtung von Novibazar und Pristina, beträchtlich vergrößert. Die bulgarische Grenze laufe weiter westlich, als früher angegeben worden werde durch den Strumafluß gebildet und ziehe sich näher an Saloniki und bis auf nur wenige Meilen Entfernung von dieser Stadt heran. Bezüglich Bulgariens mache Rußland das Zugeständniß, daß ein Jahr nach Ein-führung der neuen Regierung in Bulgarien Delegationen der Pforte und der europäischen Mächte dorthin gehen können. Endlich enthalte der Vertrag die Schlußbestimmung, daß nach Auswechslung der Ratificationen Zeit und Ort für den formellen Friedensschluß vereinbart, die Präliminarien aber bereits nach der Ratification für beide Theile bindend sein sollen.

Konstantinopel, 20. März. Regierungsetzigt wird die dem Flotten-commandanten Hobart Pascha zugeschriebene Absicht, gegen die von den Aufständischen bewohnten Ortschaften mit Feuer und Schwert vorzugehen, als gänzlich unbegründet bezeichnet; Hobart Pascha habe Befehl erhalten, durch gütliche Ueberredung auf die Aufständischen einzuwirken und nur dann Gewalt anzuwenden, wenn die Güte erfolglos sei. Es heißt, mit den Führern der Aufständischen seien bereits Verhandlungen eingeleitet.

Konstantinopel, 20. März. Die türkische Regierung hat ihre Botschafter und Gesandten angewiesen, die Nachricht, daß die Gouverneure von Janina, Prevesa und Arta den Befehl erhalten hätten, die in den Gefängnissen inhaftirten Verbrecher freizulassen und gegen die Aufständischen in den griechischen Provinzen zu verwenden, kategorisch für unbegründet zu erklären.

Konstantinopel, 20. März. Die Ankunft Döman Paschas steht für nächsten Montag bevor, derselbe wird in Begleitung Neuf Paschas zurückkehren und soll mit großen Ehren empfangen werden. — Suleiman Pascha befindet sich in Erzerakerhe fortwährend in Haft, seine Ueberstellung dürfte erst in vierzehn Tagen erfolgen. — Von den Russen werden, nach-dem die Einschiffung der Truppen in Bujukdere von der Pforte nicht ge-fordert worden ist, die zur Einschiffung der Truppen in San Stefano er-forderlichen Vorbereitungen getroffen.

(Setzen eine Beilage.)

Eingefandt!

Seit Kurzem rührt und regt es sich in den Kreisen unserer hiesigen und benachbarten Landwirthe gewaltig, um endlich eine Zuckerrabrik am hiesigen Plag in's Leben zu rufen. Trotzdem nun zwar alle früheren Versuche zu Wasser geworden, so scheint es diesmal doch Thatsache werden zu wollen. Die ungesunde Lage unserer reinen Landwirtschaft, hervorgerufen durch die Concurrenz billiger producirender Staaten, scheint ein mächtiger Hebel für die Förderung des Unternehmens zu werden. Es drängt sich dem rechnenden Landwirth die Ueberzeugung mehr und mehr auf, daß ihm der Könerbau nicht mehr seine bedeutenden Ausgaben an Pacht, Löhnen und Steuern ersetzen kann, er muß etwas produciren, womit er der Concurrenz beugehen kann, kurz, er muß landwirthschaftliches Gewerbe treiben.

Unsere gut basirten und geleiteten Zuckerrabrike geben aber den Beweis, daß auch heute noch mit Vortheil Zucker producirt werden kann und zeigen uns die Wirksamkeit der Vetheiligten am deutlichsten, daß sie sich in stetem Vorwärts befinden. Weil nun eben jeder denkende Landwirth einseht, daß er bei reinem Könerbau den Krebsgang geht, so fiel ein am 13. h. c. im landwirthschaftlichen Verein gebaltener Vortrag eines Mitgliebes über die Anlage einer Zuckerrabrik am hiesigen Orte auf günstigen Boden und wurde nach sachgemäßer Besprechung des Gegenstandes beschlossen, zu weiteren Vorberathungen überzugehen. Nachdem nun auch die Ansicht von Autoritäten eingeholt wurde, welche dahin geht, daß eine solid angelegte Zuckerrabrik am hiesigen Orte ein gutes, gesund des Unternehmens sei, verammelt-n sich am 20. h. c. circa 20 Interessenten zu weiteren Besprechungen. Nach lebhafter Erörterung verschiedener einschlagender Fragen wurde beschlossen, nächster Zeit durch öffentliche Bekanntmachung sämtliche Interessenten zu einer Versammlung zu berufen, in welcher durch Zeichnung von Actien erst der Mühenboden geschaffen werden soll, ehe weitere Schritte gethan werden. Durch die Anwesenden wurden übrigens circa 80 Actien a 3000 Mark Einzahlung und 15 Morgen Mühen p. anno 1200 Morgen Mühen p. anno sicher gestellt, so daß das Unternehmen jetzt schon eine Grundlage gewonnen hat. Uebrigens ist in Aussicht genommen, auch halbe Antheile zu begeben, um auf diese Art auch dem kleinen Wirth den Zutritt möglich zu machen. — Möchte jeder Landwirth mit sich zu Rathe gehen und einsehen, daß Jeder nach seinen Kräften verpflichtet ist, ein Unternehmen zu fördern, welches jedem Einzelnen ebenso gut wie Stadt und Land von entscheidendem Nutzen werden muß! F.

Aus der Provinz und Umgegend.

Am 16. d. M. wurde in Raumburg ein Schneider eingebracht, der auf offener Straße einem Mädchen die Hüfte abgeschnitten hatte.

In Raumburg hat sich in voriger Woche im Anschluß an den „Protestantenverein für die Provinz Sachsen“ ein Localverein gebildet. Vorläufig umfaßt derselbe die Stadt Raumburg; er wird sich aber allmählich über die Umgegend ausdehnen, um auch die Synoden Freyburg und Eckartsberga aufzunehmen, welche gemeinsam mit Raumburg den Synodalmahlbezirk für die Provinzialsynode bilden.

Wie nachträglich gemeldet wird, hat der orkanähnliche Sturm, welcher am 8. d. M. Deutschland durchstobte, in den zwischen den Städten Gräfenhainichen, Kemberg, Schmiedberg, Torgau und Mühen liegenden ausgedehnten Wäldungen, die zu einem größeren Theile Privatn gehören, sehr erhebliche Verwüstungen angerichtet. Tausende von stattlichen Bäumen sind enturzelt, und es dürfte längere Zeit dauern, ehe in den einzelnen Forsten mit dem Windbruch ausgeräumt werden kann, zumal zuvörderst die Culturen zu besorgen sind. Hin und wieder ist der angerichtete Schaden für die Forstbesitzer ein ziemlich empfindlicher.

In Duedlinburg hat sich ein Verein unter den dortigen Herren gebildet, die von jetzt ab das Abnehmen der Kopfbedeckung beim Grüßen unterlassen wollen.

Die Beobachtung des „St. Elmsfeuers“ in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. ist auch an der Mühle des Einwohners Heinemann in Plohnitz bei Niemberg (Saalkreis) gemacht worden. Der genannte Mühlenbesitzer blickte nämlich während des Gewitters aus seiner Wohnung nach der Mühle, die vollständig beleuchtet war. Schnell hinausgehend, fand 5. Hunderte von Flämmchen an den Mühlröhren auf- und niederzungen. Das Phänomen war mehrere Minuten lang wahrzunehmen. Auch diese Beobachtung zeigt, wie großartig die Atmosphäre mit Electricität gerade in dieser Nacht geschwängert sein mußte.

Die türkischen Staatsgläubiger.

Die Türkei hat bekanntlich eine recht anständige Summe von Staatsschulden, im Ganzen belaufen sich dieselben auf 6 1/2 Milliarden, vielleicht auch noch höher, denn es sind während des letzten Krieges von der Pforte so colossale Mittel aufgewandt worden, daß man nicht weiß, woher dieselben gekommen sein sollten, wenn nicht etwa geheime Anleihen — wieleicht in England — gemacht worden sind. Uebrigens sind 6 1/2 Milliarden schon immer eine solche Schuldenlast, daß ein Staat daran schwer zu tragen hat, und es ist sehr begreiflich, daß man in dem Momente, in welchem dieser Staat soeben einen unglücklichen Krieg beendet hat, die Frage aufwirft: was wird nun aus den Gläubigern werden, wie sollen sie befriedigt werden? Mit dieser Frage beginnt sich die europäische Presse gegenwärtig eingehender zu beschäftigen und es unterliegt unseres Erachtens auch keinem Zweifel, daß dieselbe auf dem bevorstehenden europäischen Congresse zur Sprache gebracht werden wird, zumal die türkischen Staatsgläubiger in Italien, England und Frankreich bei ihren Regierungen bereits Schritte gethan haben, um durch deren Vermittlung ihre Interessen auf dem Congresse vertreten zu lassen.

Nach einer Berechnung des „Moniteur Universel“ vertheilt sich die türkische Staatsschuld in der Art, daß davon 2250 Millionen englischen, 1000 Millionen französischen, 625 Millionen türkischen, 500 Millionen deutschen und österreichischen, 375 Millionen italienischen, 250 Millionen

belgischen und holländischen Gläubigern gehören. Das französische Blatt fügt dieser Berechnung hinzu: „Was die Russen betrifft, so haben sie niemals auch nur einen Kopfen in der türkischen Staatsschuld angelegt, und darum wohl auch die sehr natürliche Gleichgültigkeit, welche die russische Regierung für das Loos der Staatsgläubiger der Pforte an den Tag legt.“ Das ist in jeder Beziehung ganz zutreffend, gewiß liegt es dabei aber nahe, zu unterfragen, wie es eigentlich gekommen, daß sich Rußland so vollständig von der Creditgewährung an die Türkei hat freihalten können, während das ganze europäische Abendland mit den türkischen Schuldtiteln förmlich überschwemmt ist.

Der Grund dieser Erscheinung liegt in dem Entwicklungsgange der orientalischen Frage seit dem Krimkriege. Vor dem Letzteren hatte die Türkei überhaupt keine Staatsschulden und als die Pforte damals genöthigt war, Schulden zu contractiren, wandte sie sich naturgemäß an befreundete Mächte. Es waren dies freilich nicht die befreundeten, in jenem Kriege der Pforte sogar verbündeten, politischen Mächte England und Frankreich, sondern es waren die finanziellen Mächte, die großen Finanzkräfte und Bankhäuser Englands und Frankreichs, die der Türkei bereitwillig die Creditfacilitäten des Abendlandes eröffneten. Seitdem mußte die Staatsschuld des osmanischen Reiches wahrhaft lawinenartig zur Verzinsung der älteren Schulden mühen immer neue aufgenommen werden und das fortwährende Deficit im Budget verlangte ebenfalls immer neue Anleihen. Man konnte mit mathematischer Bestimmtheit voraus berechnen, wann der Moment der völligen Zahlungsunfähigkeit der Pforte den Gläubigern gegenüber eintreten werde. Aber trotzdem waren stets Londoner, Pariser, Wiener und Frankfurter „erste“ Bankhäuser gern bereit, der Finanzierung der Anleihen zu übernehmen. Das abendländische Publikum ließ sich durch den Klang der Namen dieser „Häuser“, durch das Versprechen hoher Zinsen zc. jederzeit ins Garn locken, es kaufte die türkischen Papiere und die großen Finanziers gewannen Millionen daran, da die Pforte trotz dem, was man sich schließlich die Hälfte des Nominalwertes der von ihr ausgestellten Schuldtitel für die Letzteren erhielt. Mit Rußland konnte ein solches „Geschäft“ nicht gemacht werden. Dorthin wandte sich die Pforte nicht und dort wäre sie auch abgewiesen worden sowohl von den Bankhäusern, wie auch indirect, durch die Ablehnung des Kaufes der Schuldtitel, vom Publikum. In Rußland wirkte eben die in Folge der Niederlagen des Krimkrieges entstandene Stimmung nach, man legte dort — wie der „Moniteur Universel“ ganz richtig sagt — nicht einen Kopfen in der türkischen Staatsschuld an.

Unter solchen Umständen kann man sich gewiß nicht wundern, wenn die russische Regierung auf die Staatsgläubiger der Türkei in den Friedensbedingungen keine Rücksicht nehmen will. Daß das „Abendland“ bei dem „Türkenwindel“, das heißt bei dem Schwindel mit den türkischen Papieren, schließlich sehr schlecht wegkommen würde, war längst vorauszusehen; diejenigen, die an dem Verlust participiren, können sich dafür bei den großen Bankfirmen bedanken, die mit diesem Schwindel dem Publikum die Millionen aus der Tasche gelockt haben. Wie käme Rußland resp. die russische Regierung jetzt dazu, Vortheile auszugeben, um den Schaden wieder gut zu machen oder wenigstens nicht größer werden zu lassen, der über das Abendland durch die „Finanzoperationen“ jener Bankfirmen heraufbeschworen ist? Das fällt der russischen Regierung nicht im Traume ein; wie sie darüber denkt, geht aus folgender inspirirter Auslassung des „Journal de St. Petersburg“ hervor:

Die Bestrebungen der fremden Gläubiger der Pforte, welche darauf abzielen, Rußland an der Sicherstellung seiner Kriegsschuldigung zu verhindern, dürfen wohl nicht ernst zu nehmen sein. Seit zwei Jahren zahlt die Pforte weder Zinsen noch Amortisationen, die Zahlungsunfähigkeit derselben entstand schon vor dem Kriege mit Rußland. Mit welchem Rechte verlangt man nun von Rußland, daß es die Interessen der fremden Gläubiger schonen soll, deren Kapitalien doch nur zur Anschaffung von Waffen zu dem eben stattgehabten Kriege verwendet wurden? Sah man wohl je einen siegreichen Staat auf seine Kriegsschuldigungen, Ansprüche Verzicht leisten, bloß um jene Gläubiger des Besiegten befriedigen zu lassen, die denselben die Mittel zur Kriegsführung geboten? Die fremden Gläubiger wissen übrigens, daß nicht Eine von den europäischen Mächten für sie eintreten wollte, als die Pforte erst die Hälfte der Zahlungen und in der Folge die Zahlungen im Ganzen einstellte. Soll Rußland heute den Gläubigern der Pforte gegenüber besser verfahren? Das Vorgehen der Gläubiger scheint sonach nur ein PreSSIONsmittel und zwar ein schlechtes PreSSIONsmittel zu sein. Dieselben hätten ihre Stimme zu einer Zeit erheben sollen, da Rußland den moralischen Beistand der europäischen Mächte heischte, um seinen Forderungen an die Pforte mehr Nachdruck zu verleihen.“

Erwägt man, daß für diese Auffassung unter allen Umständen die Logik spricht und daß die Diplomatie im Allgemeinen niemals Reizung zeigt, sich für die sogenannte „Finanzwelt“ in große Unlegenheiten zu fügen, so muß man erkennen, daß die Aussichten für die türkischen Staatsgläubiger sehr trübe sind. Viel werden sie von ihren Kapitalien ganz gewiß nicht retten; möglich wäre sogar, daß sie dieselben vollständig verlieren.

(ABC.)

Alte Liebe.

Erzählung von Alice Kurs.
(Fortsetzung.)

Der Knecht neigte sich noch m-hr hinüber und dämpfte seine Stimme, aber deutlich drangen die Worte in seines Herren Ohren: „Der Spengler hatte den Vorschlag bei sich und Leute vom Gericht — er ließ sein Testament aufschreiben, ich hab's genau gemerkt — und wußt Ihr, wer das reiche Bisthum, das Haus, die Felder, die ganze Wirthschaft erbt? — Die Sternwirthin, 'surs Frau, eib's wegen der alten Liebe, die er für sie gehabt hat. — Es ist alles richtig geschrieben und verlausulirt. Könt denken Sternwirth, wie ich die Ohren aufgesperrt hab.“ Aber die da drinnen dachten nicht, daß Jemand draußen auf dem Gange; des Actuarius schnarrende Stimm' ist schon über die Stiegen zu hören und

ich hab' gut aufgemerkt: die Sternwirthin erbt Alles. — Ihr habt's ein Glück! Zeigel einmal!

Hatte der Sternwirth geträumt, träumte er noch, entriß ihm das Gesicht mit der einen Hand, um es ihm mit der andern doppelt reich wieder zu geben? Konnte das möglich sein?

Er hatte sich aufgerichtet, er packte den triumphirenden Knecht hart an der Schulter, so daß der Fuchs ein paar Sprünge machte, die dem Infolßen des Wagens harte Stöße verschafften — nein er träumte nicht. „Ist's wahr?“ stieß er abgebrochen hervor. „Hast Du recht gehört? Belügst Du mich nicht?“

Nein Matthias lag nicht, er hatte richtig gehört, er betheuerte seine Aussage, es war alles richtig und der Spengler war ja todkrank, er hatte die Sterbefacramente empfangen, man glaubte, daß schon der nächste Tag vielleicht sein Hinscheiden mit sich bringen könnte.

Der Sternwirth stieß einen lauten Jubelschrei aus, der seltsam durch die Stille der Nacht hallte.

Der Fuchs spitzte die Ohren, schüttelte den Kopf und griff aus, in Schweiß gebadet langte er am Stern an.

Die Wirthin fuhr aus unruhigem Schlummer auf, als ihr Mann in die Kammer trat. Ihre Wimpern waren feucht.

„Wie geht's dem Aloys?“ fragte sie — Er freute sich, daß sie sein Gesicht nicht sehen konnte und er gab sich Mühe, den Jubel in seiner Stimme zu dämpfen, als er erwiderte: „Franz, Dein Jugendfreund hat das heilige Sterbefacrament bekommen, es geht zu Ende mit ihm.“

Der Sturm brauste durch Berge und Schluchten, er entwurzelte die riestigen Tannen, daß sie frachend zur Tiefe stürzten und rüttelte grimmig an Bedachung und Mauern der Häuser. In seiner einsamen Stube sah der Sternwirth allein in dem trüben Lichte des Spätherbstnachmittags. Sein junges hübsches Gesicht hatte den Ausdruck von Lebensfrische und Sorglosigkeit verloren, der Schatten unter den blauen Augen, die so lachend in die Welt geschaut, hatte sich vertieft, die blühenden Wangen waren eingefallen. Voll ängstlicher Spannung hielt er den Blick auf das niedere Fenster gerichtet, durch dessen Scheiben man die einsame Landstraße übersehen konnte, auf der der Sturm mit den letzten braunen Baumblättern einen wilden Tanz auführte. Tagelang hatte er so gepäht und gewartet. Die Todesbotschaft sollte aus Mals kommen, aber Niemand brachte sie, und mit jedem trüben Tag, der sich mit bleierner Schwere auf das Thal senkte, rückte der Termin näher, an dem der Posthalter sein Geld fordern konnte, wuchs die Angst in des Ignaz Brust. Er entsappte sich darauf, wie seine Lippen murrten: „Laß ihn sterben, Herr Gott im Himmel,“ während seine Finger sich mechanisch in das Weibswasser an der Kirchenthür tauchten und er das Kreuz schlug. Aus dem Schlafe fuhr er auf, weil er meinte, das Höcheln und Nicken eines Sterbenden zu hören — wann soh das Leben endlich den ältlichen gebrechlichen Körper? wann schlug die Stunde der Erlösung?

Heut hatte er den Matthias wieder — als käme er dem Wunsch seiner ihm wehmüthig dankbar dafür zulächelnden Frau entgegen — nach Mals geschickt und nun wartete er, Qualen im Herzen, auf die Rückkehr. Da bewegte sich eine Gestalt rasch am Fenster vorüber. — Der Sternwirth sprang auf, aber es war, als verließen ihn plötzlich die Kräfte, er blieb, die Hand auf den Tisch stützend, stehen. Matthias trat ein.

„Todt?“ Er brachte nur das eine Wort hervor.

Aber der Eingetretene schüttelte grimmig den Kopf. „Nein — und was viel schlimmer ist, 's ist geschwind gegangen mit der Besserung, er wird mit nächstem wieder im Haus herumgehen, hat gar so viel Sorg' um sich gehabt,“ fügte er verächtlich hinzu — „der Grauharige!“

Der Sternwirth sank stöhnend in seinen Stuhl und drückte wortlos die geballten Hände gegen die Augen.

„Wo ist die Wirthin?“ fragte der Knecht, ohne Umstände sich ein Spitzglas Enziangeist einschenkend.

„Fort ins Dorf hinunter,“ gab der Huber tonlos zurück, „zu des Wallnechers Frau, das Kind ist krank, und sie hält's ja jetzt mit allen Weibern, wie ich's ihr nie früher zugetraut, und getöset und hilst überall.“

Matthias begnügte sich, die Achseln zu zucken. „Meinst Du, daß das Testament noch da ist?“ fragte der Wirth nach einer Pause.

„Das Testament? Denk wohl!“ Der Sternwirth schlug mit der Hand schwer auf den Tisch, glühende Röthe hatte sein vorher so blaßes Gesicht überzogen.

„Es bessert sich,“ brach er verzweifelt aus, „er wird leben bleiben, wird gesund werden und ich bin nur grausam genarnt worden mit der Hoffnung. Was hab' ich ausgehalten in dieser Zeit! Nichts Zumwidereres kann ich mir denken, als sich verstellen müssen, und anders reden, als Einem um's Herz ist, und ich hab' das thun müssen, der Franzj gegenüber, damit sie nichts merkt. Sie spürt ohnedies genug umher jetzt und kümmerst sich um alles, ich weiß oft nicht, wo ich die Lügen bernimmen soll, die ich ihr aufbind! Hätst sie nicht so Jahre lang alles gleichgiltig in meinen Händen gelassen — und wär aus der Uebung, sie müßst merken. Und der Tag wird doch kommen — und dann und dann —“

„Dann wird Euer Weib Euch den Rücken wenden, trotzdem Ihr Euch bezwungen und wie ich's Euch gesagt, schön gethan habt mit ihr um der Erbschaft willen und die Bauern werden mit Fingern auf Euch weisen, auf den fieschen Sternwirth, der dann Haus und Hof hergeben muß.“

Mit einem wilden Fluch sprang der Sternwirth empor, einen zinnernen Krug aufhebend, um ihn dem Sprechenden gegen den Kopf zu schleudern. Aber malk ließ er den erhobenen Arm wieder sinken. „Es ist so wie Du sagst,“ preßte er zwischen den zusammengebissenen Zähnen hindurch — „und doch hätt' alles Glend, alle Schande abgewendet werden können. Hülf' mein Haß ihm unter die Erde — er lag' längst im Grabe,“ setzte er finster hinzu.

Lauernden Blickes war der Matthias näher getreten. Seit er das stille Haus in Mals drüben verlassen, hatten seine Gedanken und Wünsche, die sich längst in ihm geregt, bestimmte Formen angenommen. Während er mit gefurchter Stirn den Weg dahinschritt, war es ihm, als antwortete der heulenden Sturm auf wilde, schredliche Fragen in seiner Brust. Bäume trachten nieder, er hörte und sah, wie sich drüben am Berggang ein mächtig Felsstück löste und donnrud herabstürzte. Er barg sich, bis das wüthendste Gebraus vorüber, unter einem überhängenden Felsstück die Tiefe erreichte.

Er verfluchte die Hände nicht zu einem Gebet für die Unglücklichen, denen vielleicht im selben Augenblicke Vernichtung und Tod drohte, er lachte — was lag den Gewalten, die den Sturm ansachten an einem Menschenleben?

In den mannigfachen Gefahren, die das Leben der Bergbewohner umgeben, waren ihm Scenen plöghlicher Unglücks, plöghlicher Zerstörung nichts Neues und die Lehre, wie leicht ein Menschenleben wog, sie war ihm heute auf's neue geworden. Er hatte sie sich zu Nuge gemacht auf dem Wege zur Heimath, er war einig mit sich geworden und sich niederbeugend zu seinem Herren, sagte er langsam: „Ihr müßt nicht verzweifeln, der Spengler kann einen Rückfall bekommen? Wär gut für Euch, Sternwirth.“

Ignaz zuckte ungeduldig mit den Achseln. „Ob's gut wär! Aber bis dahin kann er das Testament umstoßen — ändern — jetzt — jetzt hätt' er sterben müssen!“

„Freilich, freilich,“ versetzte der Matthias — „aber Sternwirth, wenn Euch das Geld einmal zugebracht ist, bekommt Ihr's doch.“

„Wenn's zu spät ist.“

„Nun ich meine — Ihr könntet's bald bekommen, wenn den Spengler zum Exempel der Schlag trifft.“

„Da wenn —“

„Der — nun er mag auch ganz gesund werden, ich geb's zu — so geschieht doch zuweilen ein Unglück! — Sternwirth, vielleicht mit dem Wagen — der Braune ist nicht mehr sicher auf den Füßen — aber es rollt wohl unversehens ein Felsstein aus der Höh' nieder auf den Weg — und trifft's grad einen Wanderer — nun Ihr wißt — ein Unglück geschieht leicht einmal — zählt nur die Marterles an Schluchten und Bergwänden.“

„Ein Unglück geschieht leicht einmal,“ wiederholte der Wirth mit stoßendem Athem und ein schwerer Blick ließ blickschnell aus seinen Augen an dem Knecht hinauf, aber wie getroffen von dem Ausdruck des sich ihm entgegebenden Antlitzes, streckte er abwehrend beide Hände aus.

„Um Jesus willen — nein — nein, Matthias — so nicht —“

Der lachte. „Hab's mir gedacht, daß Euch die Courage fehlen würde — Ist auch nur so gesprochen.“

Und lachend verließ er das Zimmer. Der Sternwirth sprang auf, ihm nachzusehen. Matthias war nicht mehr in dem halbdunten Hausgang zu erspähen.

Unter dem Muttergottesbilde an der Wand, vor dem im Dellämpchen trübes Licht auf und niederflackerte, lehnte das Breneli, so daß der Wirth sich zurück wich, sie trat inebz rasch auf ihn zu: „Verzeiht — verzeiht Ignaz, wenn ich mit Dir zu reden such' — die Wirthin ist fort, der Matthias ist eben gegangen, die Pferde zu füttern und die Andern sind in der Vesper — es hört uns Keiner. Ich bit' Dich, sag mir ein Wort des Trostes — sag, was aus mir werden soll!“

Der Sternwirth preßte die Lippen zusammen. Wie oft hatte er schon seine einfige ungebändigte nun erlöschene Leidenschaft für Breneli verwünscht.

Während er jetzt in des Mädchens Antlitz sah, aus dem jede Spur jenes Liebreiz's geschwunden war, die zuerst in ihm das heiß aufstimmende Gefühl entzündet, wich der Verdruß und ein Rest der alten Härlichkeit für sie erwartete in ihm. Er strich ihr sanft die Wangen, deren blühende Farbe verstoffene Thränen hinweggewaschen. Sie schauerte leicht bei der Berührung zusammen.

„Ich halt's nicht mehr aus unter den Augen der Frau“ — flüsterte sie hastig — „sie ist gut und freundlich zu mir — und zu Dir auch! Ich mein fast, Du hast sie recht verkannt Ignaz! Ach wenn Du wüßtest, — wie die Gedanken mir im Kopf wirr herumgehen, wie ich mich häme und gräme — oft wenn ich in der Früh' aufsteib' um Futter zu geben, hab' ich noch kein Aug' zum Schlafen geschlossen! Da droten auf der Senn' hab' ich gemeint, unsere Lieb, Ignaz, wär Dein Glück und mein Glück — seit ich zu der Abfahrt gerüstet, und die Thüren zugesperrt, seit ich hier unten im Haus Deinem Weib gegenüber, seitdem weiß ich, daß es kein's war!“

Der Wirth starrte auf die Diel, nur einmal während des Sprechens streifte sein Blick schein ihre Gestalt.

„Nein, es war kein Glück! das ist sicher,“ wiederholte er mürrisch, „es giebt für mich überhaupt nicht Lieb' und Glück,“ setzte er bitter hinzu. Breneli schrak zusammen bei seinen Worten und ergriff mit ihren fahlen, kleinen Händen die seinen. Ihre Augen waren aufgeschlagen, die tiefen Schattungen darunter ließen sie unnatürlich groß erscheinen. Selbst bei dem unzureichenden Scheine des Flämmchens über ihnen, dem der Sturmwind in jeder Minute völliges Erlöschen drohte, sah er, daß ein Strahl von Bewußtsein darin aufglommte, deren Ausbruch er scheute.

„Was meinst Du,“ fragte sie scharf — „hast Du mich nicht lieb gehabt über alles, wie Du gesagt — liebst Du mich nicht mehr?“

Er schwieg, finster zu Boden blickend.

Ja, das Glück, das eigentlich nur Breneli voll und rein empfunden, war rasch genug erloschen. Sobald die Sünde ihn wirklich an das junge Geschöpf fesselte, liebte er es nicht mehr, er fühlte den Druck neuer Ketten, die sein Unglück ihm aufbürdete, — daß immer eigene Schuld sie ihm auf's Neue überstieße, deren Laßen seine freibeitsehndene Natur so schwer drückte — daß eben keine Fessel so schwer als die der Schuld — daran dachte der Sternwirth nicht.

(Fortsetzung folgt.)